

Die voigtl. Vereins-  
blätter erscheinen  
wöchentlich 2 mal und  
zwar Mittwochs  
und Sonnabends.

Vogtländische

Subscriptionspreis:  
8 Ngr. für das Viertel-  
jahr. Infection 5<sup>z</sup>  
gebühren werden bil-  
lig berechnet.

# Vereinsblätter

aus dem Volke für das Volk.

Redaction, Druck und Verlag von Aug. Wieprecht.

## Tolle Geschichten.

Die Welt ist jetzt ein Irrenhaus,  
Daran ist wohl gar kein Zweifel.  
Den lieben Gott wirft man zum Tempel hinaus,  
Auf den Kanzeln spricht man vom — \*)

Die Menschen steckt man in's Hundeloch,  
Die Hunde leben im Freien.  
Die Völker werden gespannt in's Joch,  
Damit die Ochsen gedeihen.

Die Frühlingssonne wärmt nicht mehr,  
Im Winter will es nicht frieren.  
Zweibeinig gehen die Esel einher  
Doctoren gehen auf Bierem.

\*) Den Reim kann sich jeder selber suchen.

Tollhäusler reden von Geist und Vernunft  
Und Ehelichkeit pred'gen die Diebe.  
Von Treue spricht die Schelmzunft  
Und Wuch'rer von christlicher Liebe.

Die Lüge richtet die Wahrheit zu Grund,  
Die Tapferkeit fliehen die Feigen.  
Taubstumme lehrt man reden jegund  
Und Redner bringt man zum Schweigen.

Seiltänzer werden jetzt Künstler genannt,  
Die Orden und Kränze verdienen.  
Maschinen haben jetzt Menschenverstand,  
Und Menschen sind jetzt Maschinen.

So sind die Sachen auf Erden bestellt,  
Daran ist wohl gar kein Zweifel.  
Der Teufel holet niemals die Welt —  
Die Welt, die holet den Teufel.

## Marat an Ludwig XVI. von Frank- reich.

Die Jahre von 1791 und 1792, überhaupt jene Re-  
volutionszeit Frankreichs hat so viel Aehnlichkeit mit der  
unserigen, daß man nicht oft genug Vergleichen mit  
jener anstellen kann. Damals wie jetzt versiel man stets  
nur in Extreme und die ruhige Besonnenheit war zum  
Schweigen gebracht und Niemand wollte nachgeben,  
Niemand hörte auf die Stimme der Warner. Auch  
Marat als er noch nicht der extremen Parthei sich an-  
geschlossen, warnte und schrieb an Ludwig den XVI.

Sire! Wären Sie als einfacher Bürger geboren, so  
würden Sie vielleicht verdienen, auf Ihr Wort geglaubt  
zu werden; allein, geboren auf einem Throne, mit allen  
Gebrechen Ihrer Erziehung, und nach sechs und dreißig

an dem verderbtesten Hofe von Europa verlebten Jahren  
von einer wedelnden Dienerschaft umkrochen, durch heil-  
lose Minister und treulose Hofleute zum Verbrechen an-  
geleitet und von Ihrer Familie zur fortwährenden Auf-  
lehnung gegen Ihre Pflichten verführt: welches Ver-  
trauen können ihre Versicherungen von Anhänglichkeit  
und Treue gegen das Vaterland da noch einlösen?  
Nögen Ihre faulen Agenten Beifall solchen Be-  
theuerungen klatschen und Ihre leichtgläubigen Mitbürger  
einen albernen Chor dazu singen, daß ist in der Ordnung;  
aber schmeicheln sie sich nicht mit der Hoffnung, hell-  
sehende Patrioten zu blenden. In deren Augen gehören  
sie den Despoten an.

Das ist die Albernheit der Könige, sich für Wesen  
höherer Natur, als andere Menschen zu halten; ihre  
Thorheit geht bis zu der Anmaßung, daß der Himmel

sie geschaffen habe, um zu befehlen, ihr Leben in Müßig-  
gang, Prunk und Ueppigkeit zu verbringen. Sie hören  
so oft sich die unumschränkten Herren der Erde nennen,  
daß sie es am Ende glauben, ihre Landsleute für Skla-  
ven halten, geboren, um ihren Vergnügungen zu fröhnen,  
für verächtliche Wesen, die sie ihren Launen ungestraft  
opfern dürfen.

„Reden Sie, sechzehnter Ludwig, welches Vertrauen  
können wir dem Worte, den Versicherungen, den Eiden  
eines Königs schenken, der die Nation allein zu dem  
Zwecke versammelt, daß sie den Abgrund, welchen die  
Verschleuderungen seiner Minister, der Prinzen des  
Hauses, seiner Günstlinge und der übrigen Hoffschurken  
höhlten, ausfüllen möge? eines Königs, der die National-  
versammlung aufzulösen suchte, sobald nur sein Wille  
einigen Widerstand erfuhr? eines Königs, welcher mit  
kaltem Blute sechs Wochen lang an der Ausführung  
des höllischen Planes arbeitete, die Hauptstadt in Blut  
und Flammen zu setzen, lediglich um ihre unglücklichen  
Einwohner für die hochherzige Unterstützung zu bestrafen,  
welche sie den Repräsentanten der Nation gegen die An-  
griffe des Despotismus zu versprechen schienen? eines  
Königs, der diese seine furchtbaren Entwürfe nur dann  
aufgab, als das Volk zu dem Waffengriff, um sich  
selbst sein Recht zu verschaffen? eines Königs, welcher  
mit Verachtung seiner feierlichen Eide, fast in demselben  
Augenblicke, da sein großmüthiges Volk ihm verziehen  
hat, sein Ohr den treulosen Rathschlägen seines Hofes  
leihend, eine neue Verschwörung gegen sein freige-  
wordenes Volk anspricht? eines Königs, der, sein Flehen  
um Verzeihung vergessend, sobald er sich wieder mächtig  
glaubte, wieder im Tone des Herrn zu reden wagte,  
Anstatt zur Niedermehelung der Unzufriedenen machte,  
auf den Fall aber, daß das Glück ihm nicht günstig  
wäre, zum Entrinnen? eines Königs, welcher genöthigt,  
zum zweitenmale um Hülfe zu bitten, kaum seine Ver-  
zeihung erlangt hatte, als er auch wieder Ränke spann?  
eines Königs, der für die unzähligen Anklagen gegen  
seine tausendfach verrätherischen und pflichtvergessenen  
Minister stets sein Ohr verschloß? eines Königs, der,  
statt sie mit Schmach bedeckt fortzujagen, sie unter das  
Obdach seines Schutzes stellte, gleich als ob er selbst  
der Urheber aller ihrer schrecklichen Complotte wäre, und  
der zu ihrer Entlassung erst dann seine Einwilligung  
gab, als das Volk mit Geschrei ihre schuldigen Köpfe  
forderte?

„Sehen Sie da das treue Gemälde Ihres Verhaltens  
seit achtzehn Monaten. Sein Sie also Ihr eigener  
Richter, und sagen Sie uns, wenn Sie den Muth haben,  
ob ein solcher König einen andern Namen, als den eines  
dummen Automaten oder eines treulosen Betrügers ver-  
dient! Und Sie reden uns von Ihrer Anhänglichkeit

an die Constitution, und Sie erinnern uns an Ihren  
Eid, treu dem Vaterlande zu sein, und Sie reden uns  
von dem Bürgerfinne ihrer Frau, und Sie begehren von  
uns, wir sollen Ihrem Worte vertrauen? Ja wollte der  
Himmel, daß wir Ihnen endlich glauben könnten! Aber  
könnten wir das, ohne uns selbst für Dummköpfe zu schel-  
ten, ohne auf unsere Freiheit, unsere Ruhe, unser Glück zu  
verzichten, ohne unsere Freunde, Eltern, Brüder, Kinder,  
Weiber, ohne uns selbst zu opfern? Die Wahrheit, die  
Sie uns schuldig sind und uns verbergen, wollen wir  
Ihnen sagen; haben Sie den Muth zuzuhören und lernen  
Sie davon:

„Ihre gegenwärtigen Minister sind Spitzbuben, treu-  
lose Verräther, wie ihre Vorgänger, auf deren Irrwegen  
sie fortgehen. Ein abscheuliches Complot ward seit  
einiger Zeit in Ihrem Cabinet gesponnen, man wollte  
die patriotischen Bürger ermorden und mit bewaffneter  
Hand Ihren Despotismus herstellen. Die bestochene  
Mehrzahl der Nationalversammlung, die Häupter des  
Heeres und der Pariser Municipalität, alle Befehlshaber  
der Linientruppen, Ihre Agenten und Trabanten rings  
im ganzen Königreiche legten Hand an für den gün-  
stigen Erfolg. Ihr Schwager, der Oesterreicher und Ihre  
Mitbrüder, die Könige von Spanien, Neapel und Sar-  
dinien, zogen Truppen zu Ihrer Unterstützung zusammen.  
Möge die Scheu, vor den Augen von ganz Europa mit  
Schmach bedeckt zu werden, Ihr Herz vor den Rath-  
schlägen der Sie umgebenden Bösewichter verschließen:  
möge sie Ihnen ein Beweggrund sein, diese von freien  
Stücken dem Schwerte der Geseze zu überliefern! Tragen  
Sie endlich Scheu, die Wahrheit, welche sich Ihnen zu  
nahen wagt, zurückzustoßen. Auf dieser neuen Probe  
beruht das Urtheil, welches Gegenwart und Zukunft  
über Sie fällen werden.“

Paul Marat, der Volksfreund.

### Tagesgeschichte.

Dresden. Von unserm Landtag ist wenig oder  
gar nichts zu berichten. Das Einzige ist zu erwähnen,  
daß für die Strafanstalten 9010 Thaler mehr verlangt  
worden sind wie früher. Vermuthlich auf die Aussicht  
der vielen Maiangeklagten hin, die man einzusperrern  
gedenkt. Nur immer mehr und mehr Aufwand. Nun  
freilich der Mittelstand muß an den Bettelstab kommen.  
Dann wird er sich schon ruhig verhalten.

Zwickau, 14. April. Das Neueste, was ich Ihnen  
zu berichten habe, ist, daß man auf einmal, um viel-  
leicht gerecht zu erscheinen, auch den loyalen gutge-  
sinnnten Männern wegen Betheiligung an den Maiereig-

nissen an den Kragen geht. So ist unser Commandant der Communalgarde, der loyale Hauptmann v. Rohrscheidt, Inspector unserer Strafanstalt, erst nach 11 Monaten in Untersuchung gezogen und von seinem Amte suspendirt worden. Er soll sich unserer starken Regierung gegenüber nicht energisch genug benommen, die Anerkennung der provisorischen Regierung und die Auforderung zum Zuzug durch sein passives Verhalten und sein Stillschweigen begünstigt haben. Wer in jenen Tagen in Zwickau gelebt, die Aufregung und die allgemeine Begeisterung, selbst bis in die höchsten Spitzen der Behörden ragend, welche früher im deutschen Verein auf breiterer demokratischer Basis sich glücklich thaten, beobachtet, der muß eingestehen, daß es sich allerdings auf dem Königstein am sichersten und behaglichsten lebte. Man wirft sich bei uns immer gegenseitig die Frage auf, was würde unter damals gegebenen Umständen Schinsky, ja sogar der starke Kriegsgott Rasbenhorst gethan haben, wenn diese Herren mitten im Sturm und der Bewegung an der Spitze unserer Behörden gestanden hätten? Man fragt sich: Was hat man denn überhaupt in Dresden, den Heerd der Revolution, bei Beginn der Bewegung gethan, um gleich Anfangs die Quelle zu verstopfen, damit sie sich nicht über das ganze Land ergieße? Nichts, gar nichts. Viele starke Helden, anstatt mit Energie die ersten Symptome der Revolution zu ersticken, hatten die Gewogenheit, diese bedrängte Stadt zu verlassen. Nur immer zu! Fackelt die Untersuchungsrichter zur Verfolgung der besten Männer an, überzieht Alles mit Untersuchung, aber auch dann das ganze Land mit einem Tuche, damit es zur Ehre Gottes ein Zuchthaus werde! Fort mit der Liebe! hinweg mit dem Vertrauen, wir verlassen uns auf die Bajonnette! Die Vertreter des Volks mögen beschließen, was sie wollen, wir thun, was uns gefällt, was wir wollen, damit Punctum und zwar ein martialisches. (W.W.)

In Erfurt wird man nicht mehr klug, was sie eigentlich wollen. Nur so viel ist gewiß, daß dort die deutsche Ehre, der deutsche Ruhm, die deutsche Einheit, die deutsche Freiheit nicht erblüht.

In Schleswig-Holstein ist Bonin vom Oberbefehl zurückgerufen und an dessen Stelle ein ehemaliger preussischer General, Willisen, getreten. Er hat eine sehr schöne Proclamation bei der Uebernahme des Commando erlassen. Wir wollen sehen, ob er Wort hält. Bei uns ist es soweit, daß wir Niemandem mehr sobald glauben und trauen. — Das bringt Alles die herrliche Wirthschaft in allen Landen so mit sich!!

Aus Stuttgart erfahren wir, daß der Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen seine Krone niedergelegt und sein Land an preussische Herrschaft abgetreten hat.

Von Wien aus kommen Nachrichten über Nach-

richten, daß Rußland sich rüste! Wozu denn? Mit wem will denn Rußland Krieg führen? Ach, sind das Plaudereien und Schwägereien!!

In Paris mag die Napoleonische Parthei immer schwächer werden. —

Ueberall ergreift man die Gelegenheit, L. Bonaparte bittere Wahrheiten zu sagen. Bei Eröffnung des Generalraths des Ackerbaues, der Gewerbe und des Handels hatte der Präsident der Republik eine Rede gehalten, diese giebt dem National Gelegenheit, seine Bemerkungen zu machen: So hatte Hr. L. Bonaparte gesagt: „Vor vier Jahren, zur Zeit eurer letzten Zusammenkunft, genosset ihr einer vollkommenen Sicherheit, die euch Zeit gab, die zur Erleichterung des geregelten Ganges der Institutionen bestimmten Verbesserungen reiflich zu studiren.“ Der National nennt es eine kostbare Naivetät, wenn der Präsident der Republik gestehe, daß man unter L. Philipp vollkommene Sicherheit genossen. Aber dann dürfe man den Insurgenten von Boulogne und Straßburg fragen, warum er denn zweimal versucht habe, diese Sicherheit zu stören, wie er es erklären könne, daß ein Mensch sich erhoben, um diese Institutionen zu zerbrechen und diesen geregelten Gang durch den Stoß einer militärischen Revolution in Unordnung zu bringen. Wenn Hr. L. Bonaparte ferner sagt: „Durch einen unvorhergesehenen Umsturz ist der Boden unter euern Füßen wankend geworden, alles in Frage gestellt, man muß die erschütterten Dinge wieder befestigen,“ so bemerkt der National: „Der erste Magistrat der Republik bezeichnet als einen unvorhergesehenen Umsturz die glorreiche Revolution, der er allein verdankt, was er ist. War es nicht auch ein Umsturz, den er durch die zwei Verschwörungen versucht hat, an die wir genöthigt sind, ihn zu erinnern, nur ein weniger edler, weniger fruchtbarer Umsturz, ein egoistischer Umsturz, statt eines Umsturzes zum Nutzen und Frommen aller? Es giebt Dinge, die man in gewissen Tagen nicht sagen sollte. Und was sollen die Worte bedeuten: Man muß die erschütterten Dinge wieder befestigen? Was soll man befestigen? Die Monarchie? Warum hat er denn die Präsidentschaft angenommen? Warum schlägt er nicht einfach die Rückkehr L. Philipps und die Wiederbefestigung des Juliusthrons vor? Aber die Blume seiner Rede ist: Eilen wir, die Zeit drängt. Wahrhaftig, sie drängt. Und das nimmt er erst wahr im April 1850, nachdem er am 10. December 1848 ernannt ist. Sie drängt! Aber was haben Sie während dieses achtzehnmönatlichen Besitzes der Gewalt gethan? Was thun Sie noch? Sagen Sie uns, hat die Zeit nicht gedrängt, als Sie die römische Expedition unternahmen — eine pfäffische Marktschreierei — als Sie das Gesetz der vier Sous vorlegten — eine militärische

Marktschreierei — als Sie die Pensionscassen für dienstuntüchtige Arbeiter vorschlugen — eine proletarische Marktschreierei — als Sie die Schullehrer und nach den Schullehrern die Unterrichtsfreiheit selbst antasteten. Hoffen Sie in diesem Augenblick durch das Gesetz über die Cautionen, den Stempel, die Wahlversammlungen,

die Deportation, hoffen Sie dadurch, daß Sie in den Strom der Vergangenheit zurücksteuern, dieser Zeit den Vorsprung abzugewinnen, von der Sie sich unwiderbringlich überholt fühlen und die der Zukunft entgegenfliegt."

### Kirchliche Nachrichten.

Am Sonntage Jubilate predigt in der Stadtkirche Vormitt. Herr Pastor M. Frotzner aus Neuth (Circularpred.) und Nachmitt. Herr Archidiacon. M. Fiedler. — Nach der Vormittagspred. allgemeine Beichte mit Communion. — Collecte für den Umbau der durch Brand sehr beschädigten Kirche zu Jöhstadt.

In der Gottesackerkirche, Vormitt. halb 11 Uhr, hält Herr Stadtdiacon. Schweinisch die vierte Heroldtsche Legatpredigt.

### Feld = Verkauf.

Mein am Glockenberge allhier gelegenes Feldgrundstück, 10 Schf. weit, soll im Wege der freiwilligen Versteigerung an den Meistbietenden entweder einzeln oder in mehreren Parzellen verkauft werden. Erstehungslustige ersuche ich daher, am Montage,

den 22. April d. J.

Nachmittags 2 Uhr

an Ort und Stelle sich gefälligst einzufinden.

Plauen, am 11. April 1850. **Conrad Greim.**

### Auction.

Am Sonnabende, den 27. d. M. Vormittags 11 Uhr sollen in unserer Scheune vor der obern Brücke, Nr. 759 des Br. K., 1 großer und 1 kleiner Erndtewagen, 1 Ackerflug, 1 Egge und anderes Schiff und Geschirre gegen sofortige Baarzahlung an den Meistbietenden versteigert werden, wozu man Erstehungslustige einladet.

Plauen, am 18. April 1850.

**Joh. Christian Stier's Erben.**

### Königlich Sardinische Anleihe von fl. 3.600.000.

Gewinne: / 80000, 60000, 3 à 50000, 11 à 40000, 8 à 30000 u. Gewinn-Auszahlung und Ziehung zu Frankfurt am Main

am ersten Mai 1850.

Hierzu kostet ein Loos 2 Thlr. oder 3 / 30 F., 6 Loose 10 Thlr. oder 17 / 30 F., 28 Loose 40 Thlr. oder 70 / — Plane gratis bei

**J. Rachmann & Comp.,**  
Banquiers in Mainz.

**Sowohl Geschäfts- als Privatleute** können durch Commissions-Uebnahme eines rentirenden Artikels bedeutenden Nutzen erzielen. Näheres **H. B. poste Restante Mainz, franco.**

Einige Ries Druck- und Makulatur liegen zu verkaufen in der Exped. d. Bl.



Ich zeige hiermit allen meinen Freunden und Gönnern an, daß ich wieder alle Arten von Uhren in schönster Auswahl habe und bitte bei vorkommenden Fällen um gütige Berücksichtigung.

Plauen.

**Adolph Stöckel.**

Da ich mein

### Knopfwaaren-Lager

durch Meßeinkäufe auf das Beste sortirt habe, so mache ich hauptsächlich auf eine Auswahl schöner Mantillfransen und Borden, Fillerchen, Rockknöpfen verschiedener Qualität und Größe, groß und kleine Porzellanknöpfe und dergl. aufmerksam, und sichere, bei reeller Bedienung, billige Preise zu.

**C. F. Dietz.**

Verschiedene Sorten Deleans, Sammetmanchester, Bittauer Haus- und Futterleinwand, ganz und halbleinene Bettzeuge, Barchente, Futterkattun, wollene und baumwollene Strickgarne sind billig und gut zu haben bei

**C. F. Dietz.**



### Reiheschank

vom künftigen Montag an bei **Georg Teuscher.**

Eine Scheune ist zu verpachten bei Wittwe Koch.

Einige Fuder Dünger und ein paar Schock Gerststroh sind zu verkaufen bei Wittwe Koch.

Ein Gatterthüre ist zu verkaufen. Das Weitere in der Exped. d. Bl.

### Naivitäten.

Am 15. April, früh von 1/1 bis 1/2 auf 2 Uhr, war im Hausplaz des Hrn. N. N. L. in der Schloßgasse, Ecke links, eine geheime Zusammenkunft von Gärtnern aus Sachsmiz, Krählenberg und Schnuppersheim, welche sich in der leisesten Zurückgezogenheit, um nicht belauscht zu werden, übers Deuliren besprachen, und an zwei dabei zugegen gewesenen weisen Rosenwidblingen praktische Proben vornahmen. Sind neugierig, ob's bekommt, 16 und 17jähriges Holz scheint mir nicht geeignet dazu.

**F. F. F. D.**